

5. Sonntag der Osterzeit

3. Mai 2026

Florianisonntag



Gott
zur Ehr'
dem Nächsten
zur Wehr

Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

zum Gottesdienst mit den Feuerwehren

Einleitung

Jesus auf Wohnungssuche! Kann das sein? Wenn wir dann noch hören, dass er für uns eine Wohnung bereitet, dürfte die Überraschung perfekt sein. Brauchen wir denn ein neues Zuhause? Das Haus, an das Jesus denkt, ist auch nicht aus Steinen gebaut, sondern aus Menschen. Wir werden „lebendige Steine“ genannt. Menschen, die einander Heimat schenken können. Mit ihren Zweifeln, Ängsten und Hoffnungen. Und ER, der Herr, ist der Eckstein, der alles zusammenhält und zusammenführt. Ein Haus, das für die Ewigkeit gebaut wird. Jesus sagt: Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich!

Ihn rufen wir an:

Kyrie-Rufe

Herr,
oft genug sind wir fremd in unserer eigenen kleinen Welt
und fühlen uns in der eigenen Haut nicht wohl.

Herr, erbarme dich.

Christus,
kleingläubige und irritierte Menschen liebst du,
du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Christus, erbarme dich.

Herr,
wir haben uns häuslich in unseren Gewohnheiten und Traditionen
eingerichtet, die Mauern aber halten nicht, die Dächer sind undicht.

Herr, erbarme dich.

Eröffnungsgebet

Du, Gott, baust ein Haus mit vielen Wohnungen. Uns heißt du willkommen und andere auch. Es ist noch viel Platz für Menschen, die du liebst. Wir danken dir. Lass in deinem Haus den guten Geist walten, der Vorurteile überwindet, Gemeinschaft stiftet und ein fröhliches Lachen schenkt. Dann erfüllt sich unter uns die Verheißung Jesu, dass in seines Vaters Haus viele Wohnungen sind. Im Leben und Sterben gehören wir zu dir. In Christus, unserem Herrn. Amen.

1. Lesung

Apg 6,1-7

Lesung aus der Apostelgeschichte.

In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben. Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde und sie wählten Stéphanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philíppus und Próchorus, Nikánor und Timon, Parménas und Nikolaus, einen Proselýten aus Antióchia. Sie ließen sie vor die Apostel hintreten und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf. Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer; auch eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

1 Petr 2,4-9

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.

Schwestern und Brüder! Kommt zum Herrn, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist! Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen! Denn es heißt in der Schrift: Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde. Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Für jene aber, die nicht glauben, ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden, zum Stein, an den man anstößt, und zum Felsen, an dem man zu Fall kommt. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort nicht gehorchen; doch dazu sind sie bestimmt. Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Joh 14,1-12

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr. Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns. Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke! Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Gedanken zum Evangelium

„Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich!“

Mit diesen Worten beginnt Jesus im heutigen Evangelium.

Und wir alle kennen sie: Jene Momente der Unsicherheit, der Angst, der Überforderung. Situationen, in denen wir den Boden unter unseren Füßen nicht mehr spüren.

Jesus spricht diese Worte nicht in eine heile Welt hinein. Er spricht sie zu seinen Jüngern in einer Zeit der Verunsicherung.

Ein Gefühl von Abschied liegt in der Luft.

Angst vor dem, was kommt.

Und genau dort hinein sagt er: Fürchtet euch nicht. Vertraut.

Dieses Vertrauen ist kein billiger Trost. Es gründet in einer Zusage:
„Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.“ Gott hat Platz für uns. Er ist uns Heimat. Und Jesus sagt sogar: „Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten.“

Was für ein starkes Bild: Da ist einer, der vorausgeht.

Einer, der den Weg kennt. Einer, der uns nicht allein lässt.

Und dann sagt Jesus diesen einen, zentralen Satz:

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“

Das heißt: Christlicher Glaube ist keine Theorie. Es ist ein Mitgehen.

Ein Vertrauen darauf, dass einer vor uns hergeht – auch durch schwieriges, unwegsames Gelände.

Und genau hier können wir gedanklich die Brücke schlagen zu dem, was wir heute mit unseren Feuerwehren im Gedenken an den Hl. Florian feiern:

Liebe Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner,

auch ihr kennt Situationen, in denen Menschen Angst haben. Ihr kennt Momente, in denen Chaos herrscht, Rauch die Sicht nimmt, Feuer ganze Existenzen zerstört, Unfälle Leben bedrohen oder gar auslöschen.

Ihr geht dorthin, wo andere weggehen.

Ihr stellt euch dem, was unübersichtlich und gefährlich ist.

Und euer Dienst kann ein Bild sein für das, was Jesus meint, wenn er sagt:

„Euer Herz lasse sich nicht verwirren.“

Denn ihr bringt in solchen Momenten etwas ganz Entscheidendes mit: Orientierung, Ruhe und Verlässlichkeit.

Wenn ihr kommt, dann wissen Menschen:

Da ist jemand, der sich auskennt. Da ist jemand, der hilft.

Ihr seid Zeichen dafür, dass Menschen einander nicht allein lassen.

Wenn ein Mensch in einer Notsituation ist, dann muss er vertrauen – euch vertrauen. Dass ihr wisst, was zu tun ist, dass ihr ihn aus der Gefahr bringt und dass ihr ihn nicht im Stich lasst.

Dieses Vertrauen ist kostbar. Und es ähnelt dem Vertrauen, zu dem Jesus uns einlädt: Gott zu vertrauen, auch wenn wir nicht alles verstehen.

Auch wenn der Weg unklar ist.

Thomas sagt im Evangelium: „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst.

Wie sollen wir dann den Weg kennen?“

Eine Frage, die wir vermutlich alle gut nachvollziehen können.

Aber Jesus antwortet wider Erwarten nicht mit einer Wegbeschreibung.

Er antwortet mit sich selbst. Vielleicht ist das auch eine Botschaft für uns heute: Nicht alle Fragen werden beantwortet. Nicht jede Unsicherheit verschwindet. Aber wir sind nicht allein unterwegs.

Die Feuerwehr lebt von Gemeinschaft. Von Übung. Von gegenseitigem Vertrauen. Von dem Wissen: Ich kann mich auf die anderen verlassen.

Jeder Handgriff sitzt – nicht, weil es immer leicht ist, sondern weil man sich vorbereitet, weil man zusammensteht.

Auch das ist ein Bild für Kirche. Für Gemeinde. Für Glauben.
Wir sind gemeinsam unterwegs. Wir tragen einander. Wir helfen einander,
wenn es brennt – im übertragenen wie im ganz realen Sinn.

Und vielleicht dürfen wir alle uns heute fragen:
Wo bin ich gerufen, für andere ein Stück „Weg“ zu sein?
Wo kann ich Orientierung geben, Ruhe ausstrahlen, Hoffnung vermitteln?
Wo kann ich da sein, wenn jemand in Not ist?
Jesus sagt am Ende des heutigen Abschnitts sogar: „Wer an mich glaubt,
wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, und er wird noch
größere vollbringen.“
Das ist ein erstaunlicher Zuspruch. Gott traut uns etwas zu. Er traut uns zu,
dass durch uns Gutes geschieht. Dass wir füreinander zum Segen werden.

Liebe Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner,
euer Dienst ist ein sichtbares Zeichen dafür.
Ein Dienst, der Mut braucht. Einsatzbereitschaft.
Und oft auch Opfer.
Dafür sagen wir heute von Herzen: Vergelt's Gott!
Und wir vertrauen darauf, dass Gott euch begleitet – bei Einsätzen, bei
Übungen, bei Bewerbungen und im Alltag. Dass er euch schützt, dass er euch
Kraft gibt und dass er euch immer wieder Menschen zur Seite stellt,
auf die ihr euch verlassen könnt.
Und uns allen gilt: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren.“
Denn wir sind nicht allein unterwegs. Christus ist der Weg.
Und wir dürfen einander Weggefährten:innen sein. Amen.

Fürbitten

Im Evangelium hörten wir, dass in unserem Vaterhaus viele Wohnungen sind,
Lebensräume und Traumorte für Menschen, die von ihm geliebt sind. Jesus ist
der Eckstein des Hauses, in dem alle Irritationen und Unsicherheiten einen Ort
der Ruhe finden. Darum beten wir:

- Herr, viele Menschen haben keine Wohnung. Sie hausen auf der Straße,
in Flüchtlingscamps und in Containern. Sie haben keine Anschriften.
Herr, in deines Vaters Haus sind viele Wohnungen ...
- Für viele Menschen ist auch ihr Zuhause kein Zufluchtsort. Sie sind in Streit
verwickelt, kämpfen um ihren Platz in der Familie und werden von
Erinnerungen heimgesucht. Sie finden keinen Frieden.
Herr, in deines Vaters Haus sind viele Wohnungen ...

- Viele Menschen finden kein Zuhause. Sie brauchen Verschwörungsmymen, finden in Hasstiraden ihre Stärke und haben sich im Weltuntergang häuslich eingerichtet. Sie verspielen die Zukunft.
Herr, in deines Vaters Haus sind viele Wohnungen ...
- Viele Menschen fühlen sich in der Kirche heimatlos. Eine große Geschichte ist über sie hinweggegangen. In Skandalen haben sie das Vertrauen verloren. Die kirchliche Sprache ist ihnen fremd geworden. Sie finden keinen Anschluss mehr.
Herr, in deines Vaters Haus sind viele Wohnungen ...
- Viele alte Menschen leben in Heimen. Viele sind einsam. Pflegekräfte geben ihr Bestes, aber viele sind am Limit. Sie habe keine Kraft mehr.
Herr, in deines Vaters Haus sind viele Wohnungen ...
- Bewahre die Feuerwehrfrauen, Feuerwehrmänner und alle anderen Helferinnen und Helfer auf die Fürsprache des hl. Florian vor allen Gefahren und Verletzungen in Übung und Ernstfall. Schenke allen verstorbenen Feuerwehrkamerad:innen das ewige Leben und die ewige Freude bei dir.
Herr, in deines Vaters Haus sind viele Wohnungen ...

Herr,

dir vertrauen wir alle Menschen an, die, die eine Heimat gefunden haben, die eine Heimat suchen, die eine Heimat verloren haben.

In Christus, der das Haus des Vaters mit uns teilt.

Amen.

Für den Tag und die Woche ...

Gedanken von Helene Renner

Jesus, du hast gesagt

ICH BIN DER WEG

dir nachfolgen heißt,

deinem Beispiel folgen,

deinen Weg gehen:

den Weg des Miteinander statt gegeneinander

den Weg zu den Menschen

den Weg gegen den Strom der Zeit

den Weg zum Kreuz

den Weg der Liebe.

Du hast gesagt
ICH BIN DIE WAHRHEIT
dir nachfolgen heißt, deiner Wahrheit glauben:
der Wahrheit der Güte und Größe Gottes
der Wahrheit der Erlösung von Sünde und Tod
der Wahrheit der Auferstehung
der Wahrheit des Geistes
der Wahrheit der Liebe.

Du hast gesagt
ICH BIN DAS LEBEN
dir nachfolgen heißt, nach deinem Beispiel leben:
ein Leben des Mitleids und der Anteilnahme
ein Leben der Verzeihung und der Versöhnung
ein Leben das nach Gottes Willen fragt
ein Leben der Liebe.

Lass uns auf dich schauen
lass uns dir nachfolgen
Bruder Jesus
der du WEG - WAHRHEIT - und LEBEN bist
damit unser Leben gelingt.

Schlussgebet

Du, Gott, hast Jesus von den Toten auferweckt
und unserem Leben Zukunft gegeben.
Wenn wir ihn hören, hören wir dich,
wenn wir ihn sehen, sehen wir dich.
Er ist der Weg, auf dem wir gehen,
er ist die Wahrheit, der wir trauen,
er ist das Leben, das den Tod bezwingt.
Begleite uns auf den Wegen, die vor uns liegen und
segne die Menschen, mit denen wir unser Leben teilen.
In Christus, der uns in seiner Treue bewahrt für die Ewigkeit.
Amen.